

Mühlethal Vielseitig war das musikalisch-kulinarische Happening, zu dem der Jazzclub Zofingen ins Restaurant Linde lud.

Langsam füllte sich der «Linde»-Saal mit gut gelaunten Gästen. Ein Hauch von Noblesse lag in der Luft dank der dezenten Barpiano-Musik, die der Luzerner Pianist Andreas Knecht zum Besten gab. Nicht alle Freunde des Jazz konnten einen Platz finden, leider. Pünktlich eröffnete Andreas Knecht mit seinem exzellenten Trio (Kalli Gerhards, Bass, Philipp Scholl, Schlagzeug) das vom Jazzclub Zofingen organisierte Happening. Das Publikum wurde verwöhnt mit klassischem Triojazz der 1950er- und 60er-Jahre. Mit eleganter Leichtigkeit bewegten sie sich durch anspruchsvolle Titel von Duke Ellington, Charlie Parker oder Sonny Rollins. Anklänge an grosse Namen wie Red Garland, Wyn-ton Kelly oder Oscar Peterson waren kaum zu überhören. Aber auch dem Meister der Blockakkordik George Shearing wurde die Reverenz erwiesen. Einheimische Komponisten wie Heinz Bucher oder Beni Mosele wurden auf einmalige Weise interpretiert und den aufmerksamen Zuhörern richtiggehend eingehaucht. Auch die mit Soul durchtränkten und gewürzten Titel fanden behutsamen Unterschlupf im Repertoire dieser fabelhaften Musiker. Keine Note zu viel, keine Note zu wenig, alle am richtigen Platz, das ist das Markenzeichen dieses Trios.

Nun war Stilwechsel angesagt mit den «Jazzburgers». Diese internationale, siebenköpfige Band fühlt sich dem traditionellen Jazz verpflichtet, hat aber die Ohren offen für viele andere Einflüsse. Das macht sie zu einer interessanten und kurzweiligen Jazzband. Da ist der Pianist Jan Zeman, vom Boogie und Blues bis hin zum



Brillanter Pianist Andreas Knecht.

Keine Note zu viel, keine Note zu wenig, alle am richtigen Platz.

Stridepiano hat er es mühelos im Griff, auch die Mundharmonika dazu. Oder Annetta Zehnder zupft den Bass mit Leib und Seele und singt dabei noch höchst originell. Der urtümliche Banjo-/Gitarrenmann Röbi Ammann und der virtuose Drummer sorgten zusätzlich für das richtige Timing. Dieser Drummer namens Geni Weber sorgte auch für ein sehr intelligentes

Solo. Miroslav Steiner, ein gradliniger und kompromissloser Posaunist, Max Hegi, Leadtrompeter und gewitzter Ansager, als Vollen-

derung der Klarinettist und Saxofonist Richard Lipiec, der mit seinem samtönen Ton und seiner ausgereiften Phrasierung untrüglich an den Meister Lester Young erinnert. Kreuz und quer durchs bunte Jazzrepertoire ist ihr Programm sehr vielseitig, abwechslungsreich und unterhaltend. Auf alle Fälle blieben die Fans bei diesem überdurchschnittlich langen Konzert treu auf ihren Sitzen kleben. Zwei grosse Glanzlichter seien erwähnt: Kid Orys «Creole Trombone», das in der originalen Hot-Five-Besetzung von Louis Armstrong aus dem Jahre 1925 im überzeugenden «Schellacksound» interpretiert wurde, und das überaus stimmungsvolle «Isle of Capri», das ging unter die «Ferienhaut». Kulinarisch und musikalisch, dieses Jazz-Happening ist geglückt. (E.L.)